

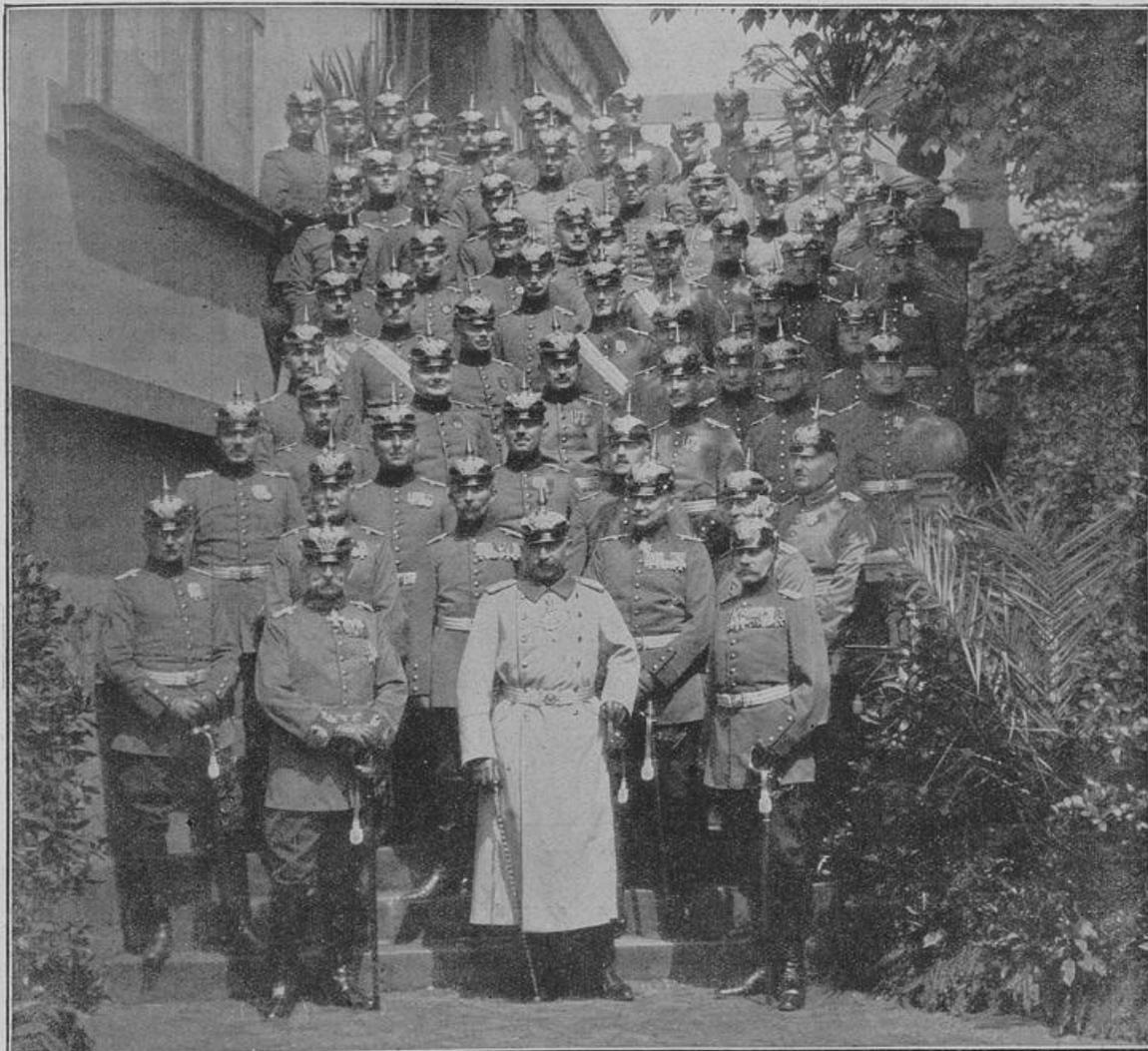
Rhein und Düssel

Illustrierte Wochenschrift zum Düsseldorfer General-Anzeiger

Nr. 22.

Düsseldorf, 30. Mai

1914



Kaiser Wilhelm II. mit den Offizieren des Königs-Infanterie-Regiments 145 in Mex.
Neben dem Kaiser der Kommandierende General von Mudra und Oberst v. d. Heyde, Kommandeur des 145. Regiments. © Jacobi, Mex.

Pfingsten im Burenkriege.

Eine Pfingsterinnerung von Karl Pauli.

„Na adieu, Dittrich. Wann bist du wieder hier?“
„Donnerstag,“ antwortete der Gefragte, „ich will das Pfingstfest zu Hause verleben.“

„Na also dann: gesegnete Feiertage!“

Er reichte jedem die Hand, dann ging er.

Eine Pause trat ein, wie sie nach der Entfernung eines jeden eintritt, der in der Gesellschaft gern gesehen ist. Endlich brach einer das Schweigen. —

„Kinder, man sagt hier so ‚gesegnete Feiertage‘, und denkt sich gar nichts dabei, denn hier ist doch eigentlich ein Tag wie der andere, und die Feiertage zeichnen sich nur dadurch aus, daß wir an ihnen mehr unseres Schöpfers gedenken als an Werktagen, aber wie mir damals der alte Bur gesegnete Feiertage wünschte, als ich am Pfingst-Sonnabend vor nunmehr sieben Jahren hinaus in die Nacht ritt, um zu erspähen, wie weit uns schon die Engländer auf den Haden wären, das hatte eine ganz andere Bedeutung, das war wirklich der Wunsch nach einem ganz gesegneten Tag. Na überhaupt, an den Pfingstabend werd' ich denken, den haben wohl noch nicht viel Menschen erlebt. Kinder, das war kein Spaß! Wir lagen weit zurückgedrängt an der Grenze von Natal; nicht allein der Feind hatte uns zum Rückzug gezwungen, auch der Hunger hatte uns in belebtere Gegenden getrieben, und Transvaal gleich einer Wüste. Wir

waren nur ein kleines Kommando, etwa zweihundert Mann, darunter fünfzig Berittene, und es gab nur noch wenig Pferde. Der Feind war uns dicht auf den Fersen, und oft mußten wir die Nacht über marschieren, um wieder einen kleinen Vorsprung zu gewinnen. Gegen Abend des Pfingstsonnabends wurde unserem Kommandanten Wilhelm de Vos gemeldet, daß sich in der Nähe ein Burenstreifcorps gezeigt, und mir und Vanderstraten wurde der Befehl erteilt, auszuspähen, um es womöglich zur Verstärkung heranzuziehen.

Gegen sieben Uhr abends ritten wir los. Der glühenden Hitze des Tages war keine Kühle gefolgt, der Himmel sah bleigrau aus, und

dunkle Wolken zeigten sich am Horizont. — „Das gibt was,“ sagte ich zu Vanderstraten. Dieser nickte bloß nach seiner Manier schweigend mit dem Kopfe, er war immer finster und in sich gefehrt. Früher soll er ein lustiger Geselle gewesen sein, der instande war, eine ganze Gesellschaft mit seinen Späßen zu unterhalten, ein unverwähllicher Ulkerfinder auf der Jagd und im Lager. Erst seitdem er die Nachricht erhalten, daß die Engländer seine Farm verbrannt und seine Frau und Kinder erschlagen hatten, war er so still geworden.

Schon als man ihm die schändliche Niedermeglung der Seinen meldete, hatte er kein Wort gesprochen, sondern nur finster vor sich hingefahrt; gegen Abend aber hat er sich aufs Pferd geworfen und ist auf die Gegend zugeritten, in der sich das englische Lager befand. Natürlich holten sie ihn gleich zurück; was wollte denn auch ein einzelner Mann gegen so viele? Aber er war so unbändig, daß man ihn fesseln mußte, um ihn zur Ruhe zu zwingen. Noch acht Tage mußten sie ihn Tag und Nacht bewachen, dann wurde er ruhiger. Jetzt war er wie jeder andere, nur daß er nicht sprach und blaß wie eine Leiche aussah. — Wir mochten etwa zwei Stunden geritten sein, als wir auf eine Patrouille berittener englischer Infanterie stießen. Leider hatten wir beide nicht aufgepaßt — die Engländer übrigens auch nicht — und so waren wir uns sehr nahe gekommen,



Von den Kaiserfesten in Wiesbaden: Die Ausdigung der Schulkinder vor dem Schloß.

H. Grohs.

als wir uns zu unserem nicht geringen Erstaunen plötzlich gegenseitig bemerkten. Da wir nur zwei, die Patrouille aber fünfzehn bis zwanzig Mann stark war, so hieß es eben einfach ausreißeln. Und nun ging eine Jagd los, von der es sich recht nett liest oder anhört, die sich aber verteuftelt schlecht mitmacht, noch dazu, wenn man der Gefagte, der Tobfeind aber der Jäger ist. — Wir waren gleich von Anfang an im Nachteil: erstens schnitten sie uns den Rückweg ab, wir mußten also ins Blaue hineinreiten, und dann waren ihre Pferde frischer und wohl auch besser als die unseren, so daß sie bald bis auf Schußnähe herangelommen waren. Dieser Vorteil aber wurde zu unseren

Gunsten wettgemacht, indem es so zu dunkeln anfing, daß man nicht zwanzig Schritte weit sehen konnte. Trotzdem knallten sie unverdrossen hinter uns her, und die Jagd ging in gleichem Tempo weiter; wir lagen auf den Hals unserer Pferde herabgebeugt und ließen die uns nachgefolgten Kugeln über unsere Köpfe wegschauen. Da bäumte plötzlich Vanderstratens Pferd, wahrscheinlich von einer Kugel getroffen, hoch auf und schleuderte seinen Reiter in wildem Sprunge weit von sich. Ich sprang sofort vom Pferde, um dem Kameraden beizustehen. Das war eigentlich eine Dummheit, was ich auch sofort einsah; als ich aber wieder aufstehen wollte, riß mir mein Pferd, wild gemacht durch das Geschrei und die Schüsse unserer Verfolger und erschreckt durch das Aufbäumen von Vanderstratens Gaul, die Zügel aus der Hand und stürzte fort. Was



Von der Eröffnung der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Cöln. E. Venninghoven, Oberpräsident von Rheinbaben (X) in Begleitung des geschäftsführenden Vorsitzenden der Ausstellung, Bürgermeister Rehorf (XX), auf einem Rundgang durch die Ausstellung das niederrheinische Dorf passierend.

nun? Mir blieb nicht viel Zeit zum Überlegen, denn schon konnte ich trotz der Dunkelheit die Gestalten der heransprengenden Engländer erkennen. Rasch lief ich ein Stück seitwärts und warf mich platt auf die Erde. Ich hatte Glück. Die Verfolger sausten vorüber, unseren Pferden nach, die wie schwarze Schatten über die Steppe zu ziehen schienen. Uns beide vermuteten sie wohl noch auf unseren Gäulen. — Als der Hufschlag verhallt war, sah ich mich nach Vanderstraten um. Es war ihm nichts geschehen, nur das Bein war ihm arg zerhunden, so daß er schlecht laufen konnte. Aber wer fragt im Kriege danach, und noch dazu in einem solchen Kriege nach einem zerhundenen Bein. Wenn er nicht laufen kann, wird ihn einer führen, und da kein anderer da war, führte ich ihn. Wir bogen links von unserer bisherigen Richtung ab; auf diese



Eine lustige Gruppe vor dem „Birtshaus zum Tanzdrilkes“ im niederrheinischen Dorf in der Cölnner Werkbund-Ausstellung.

Weise gedachten wir wieder nach dem Lager zurückzukehren. — Als wir so zwei Stunden gewandert sein mochten — wir rechneten wenigstens, daß wir dreißig englische Meilen von unserem Lager entfernt waren — sahen wir auf einmal ein Licht in der Ferne schimmern. Vorsichtig schlichen wir näher, es kam aus dem Wohnhause einer Farm, einer der wenigen, die der Krieg übriggelassen hatte. Schon etwas mutiger schritten wir darauf los und blickten durch das Fenster in die Stube. Was wir sahen, beruhigte uns vollends. Auf einem weißgebedekten Tisch stand zwischen zwei brennenden Lichtern ein Kreuzifix. Davor lag eine aufgeschlagene Bibel. Das Zimmer war festlich mit grünem Laub, wie es das Land bietet und die Jahreszeit schickt, ausgeputzt und zur häuslichen Andacht bereitet. Ein liebliches Bild von Ruhe und Frieden mitten in wildem Kriegsleben. Lange, lange standen wir an dem Fenster und blickten durch die Scheiben in das festliche Zimmer. Endlich klopfen wir an. Eine Frau öffnete uns. Wir baten sie, uns für die Nacht ein Obdach zu gewähren und Schutz vor dem Unwetter, das jeden Augenblick losbrechen könnte, wir seien versprengte Burenkolonaten und hofften in

Da legte sich auf einmal Vanderstratens Hand mit solch eisernem Druck auf meine Achsel, als wollte er mir die Schulter zerbrechen, und als ich aufstehe, steht der Mann kerkengerade aufgerichtet, sein Gesicht ist leichenblau, sein Auge starr nach der Tür gerichtet, er läßt mich los, seine Hände greifen ins Leere, als ob er etwas zu fassen suche, und dann entringt sich ein Schrei seiner Brust, der nichts Menschliches an sich hatte: „Berta! Berta!“

Eine bleiche junge Frau, die mit ins Zimmer getreten ist, fährt zusammen und blickt nach ihm hin, um im nächsten Augenblick mit dem Ruf: „Jan! Jan! Du hier? Welch ein Glück!“ in seine Arme zu fliegen. Er eilt ihr entgegen, er preßt sie an sich, als ob er sie zerdrücken wollte, einmal, zweimal, dann stößt er sie zurück und: „Die Kinder,“ leuchtet er mit neu aufsteigender Angst, „die Kinder, wo sind die Kinder?“

Er braucht keine Antwort zu erhalten, schon drängen sie sich um ihn, drei, vier, fünf schlachtspürige Burenkinder, na, was der mit denen getrieben, das kann kein Mensch beschreiben, der lachte und weinte und schrie alles in einem Atem. Nun, wenn man auch bedenkt, ein



Von der Explosion in der Schießbaumwollefabrik der Sprengstoff-Aktiengesellschaft in Düren am 23. Mai: Die Stätte (x) der Explosion. S. 21. Behr.

Ihr eine treue Patriotin zu finden.

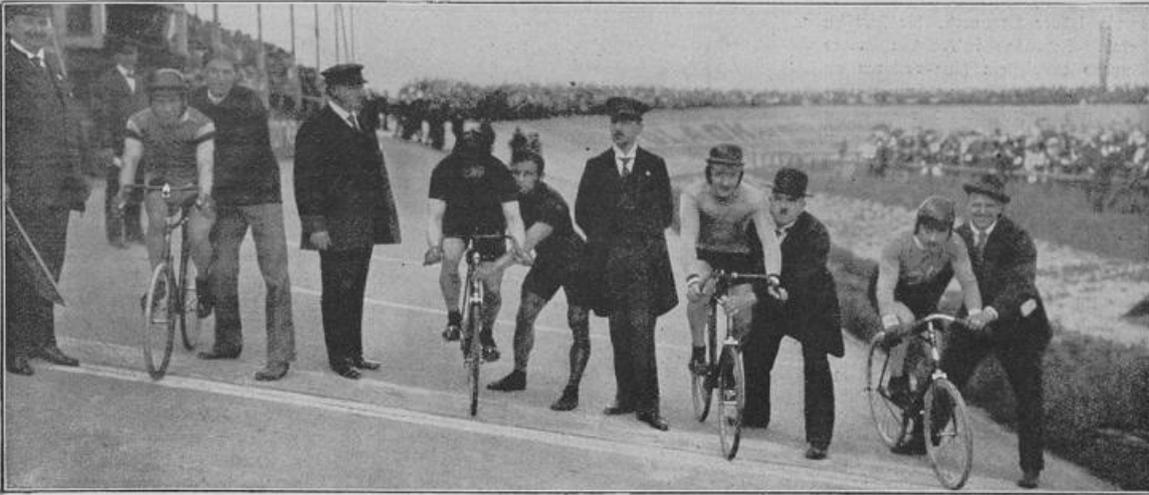
„Ihr seid nicht in Transvaal, ihr seid in Natal,“ erwiderte die Frau, „auch trefft ihr in mir keine Landsmännin, ich und mein Mann sind Deutsche, aber wir stehen auf der Seite der Buren, wenn wir auch nicht nach Freund und Feind fragen, sondern allen helfen, die der Hilfe bedürfen; kommt herein, ihr trefft noch andere Flüchtlinge von Transvaal hier, denn der Engländer ist übermächtig geworden, und die Republik wird unterliegen, kommt herein, laßt die Sorgen draußen und feiert heute mit uns das heilige Pfingstfest!“ Sie führte uns in das Zimmer, durch dessen Fenster wir geschaut. „Setzt euch,“ sagte sie, „wir halten heute nur zur Vorfeier eine kurze Andacht, dann sollt ihr essen, oder ist euer Hunger zu groß, dann bringe ich vorher etwas.“ Wir verneinten beides, setzten uns auf die Ofenbank und lehnten uns müde zurück.

„Wir haben, ohne es zu wissen, die Grenze passiert,“ sagte Vanderstraten, „morgen ganz früh müssen wir zurück sein, damit es nicht heißt, wir wären desertiert.“ — Unterdessen traten die Hausgenossen langsam ein, sie nickten uns kurz zu, und wir dankten ebenso.

Vater, ein guter, zärtlicher Vater beweint die Frau und die Lieblinge für tot, gräßlich ermordet, hingeschlachtet, und auf einmal sieht er sie gesund und frisch vor sich, nein, das muß das stärkste Gemüt erschüttern; ich wenigstens, ich konnt's nicht lange ansehen, ich ging hinaus, habe mich ins Gras geworfen und dort meine Pfingstandacht gehalten. Als ich wieder hineinging, waren sie beim Erzählen; die Farm, ja, die war niedergebrannt, und auch einige von den Dienstleuten waren erschlagen worden. Die Frau zog dann mit den Kindern in der Ode herum, bis sie endlich in Natal Aufnahme fand; sie wußte nicht, daß der Mann sie und die Kinder für tot betrauerte, sie hätte sonst, trotzdem das beinahe unmöglich war, versucht, ihm Nachricht zukommen zu lassen.

Nachdem sie sich beide ihre Schicksale berichtet, schloß der Erzähler. Darauf wurde noch ein Pfingstlied gesungen. — „Kinder, es war wirklich ein großer und erhebender Augenblick.“

„Wie sie da alle hinknieten und das Pfingstlied sangen, Kinder, da kniete ich mit, und da sang ich mit, und das könnt ihr glauben, so von Herzen ist mir noch niemals ein Danklied gekommen.“



Beginn der Radrennsaison in Düsseldorf. Start zum großen Preis von Deutschland (100 km): Steffbrink, Günter, Plickentman und Miquel. Sieger: Miquel. O. Spente, Köln-Ehrenfeld.

Brifetts.

Von Fritz Müller.

Ich stand am Rande des Braunkohlenbergwerks. Wer vom Bergwerk hört, denkt an sonnenlose Schächte und Stollen. Dieses Bergwerk hatte das eine nicht und das andere nicht mehr. Es lag frei und breit im Tageslicht bis auf den Grund. Längst waren die paar Meter Erdschubede abgehoben, und vierzig Meter tief lag die braune Kohle zutage.

In den pulvernden Falteln der Wände suchte mein Auge nach Arbeitern mit Pickeln und Schaufeln. Aber nirgends rührte sich was in der riesigen Grube.

Ah — jetzt schritt eine Klotze. Die Vesperpause war zu Ende. Einen Moment war's ganz still. Dann wie ein langer Atemzug vor dem Erwachen. Die Fabrik streckte sich, daß es knackte in ihren Gelenken. Die Karren fingen an zu laufen, Ketten klirren, es bröhnt aus den Sälen, Dampf wallt auf am Schornsteinkopf — das Werk lebt. Nun mußten sie kommen, die Kolonnen, um in die Grube zu steigen, die schiefe Ebene hinunter, auf der träge Karren an eiserner Kette in Reihe standen. — Aber niemand kam aus der Fabrik. Nur gegenüber am rissigen Gehänge säubte da und dort ein

Zugentgleisung bei Hannover.

Auf der Umgehungsbahn an der Leinebrücke zwischen Hannover und Linden ist ein vom Güterbahnhof Seelze nach Wülfermarkt fahrender Güterzug entgleist. Auf der Strecke wurden Gleise ausgewechselt. Die schwere Maschine drückte eine geladene Schiene zur Seite, fuhr ein Stück außerhalb der Gleise und rannte dann gegen das Fundament der Vorignalbrücke. Durch diesen Anprall wurde die Lokomotive die hohe Böschung hinabgeworfen. Der Packwagen und einige Güterwagen haben sich darüber getürmt. Außer der Lokomotive sind 20 Wagen entgleist. Der Zugführer wurde sofort getötet, ein Schaffner ist schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen und in das Lindener Krankenhaus gebracht worden. Lokomotivführer und Heizer konnten sich durch Abspringen retten. Der Materialschaden ist groß.



wenig lockere Braunerde die Furchen herab. Jetzt sah ich's. Ein halbes Duzend Menschlein hing verloren an den gewaltigen Wänden, braun wie sie sind, wie herausgebüht aus diesen alten Schichten einer vergangenen Vegetation. Bewegten sich Arme und Beine nicht langsam, ich hätte geglaubt, es wären verfeinerte Strünke und Äste aus jener Epoche.

Eine fauchende Maschine fuhr um den Rand der großen Grube. Wie ein Füllhorn bog sich ihr Kran über den Abgrund hin. Becher an Ketten ohne Ende schoren die Sanddecke Stück um Stück landeinwärts und warfen die Erde hinüber. Tiefer hinunter ins braune Geschicht griffen Kraper und Messer und lockerten und rasierten die braunstaubige Kohle. Die rieselte über den Gang zum Boden der Grube und füllte dort automatisch rüdende Karren, die im Kreislauf an der Kette über die schiefe Ebene rollten — eine rasselnde Prozession zur Fabrik hinauf — und wieder leer zurück zur Grube fuhrten.

Was geschah mit ihnen hinter den roten Mauern? Ich stand unten und sah hinauf.

„Komm mit,“ sagte ein freundlicher Karren. Ich stellte mich auf seinen Rand und ließ mich ziehen. Was war das? Unheimlich beschlich mich eine Ahnung von der Menschenseele. Ich war eingekerkert in ein großes Triebwerk, in einen großen Willen. — Hoch ging's hinauf und hinein durch ein breites Tor. Aber eine dröhnende Bühne schleiften die Karren. Einer vor mir kippte hastig schlenkernd seine braune Fracht in einen dreimäuligen Trichter. Erschwunden sprang ich



Diamantene Hochzeit E. Homberg, Barmen.

feierten in Barmen am 27. Mai die Eheleute Johann Gottlieb Bodmühl, geb. 21. September 1830, und Friederike geb. Gathmann, geb. 27. Mai 1832. Aus dieser Ehe sind 10 Kinder entsprossen, von denen heute noch 7, 3 Söhne und 4 Töchter, leben. Sie haben 27 Enkel und 16 Urenkel.

Ich irrte in dem Saale umher zwischen den singenden Trommeln. Sie sangen ein Lied, ein Eisenlied mit einem einzigen Ton. Es wurde mir angst in dem Raum. In der Riesenhalle war kein Mensch. Wozu auch? Die Ungetüme in ihrem Donnergang waren sich selbst genug.



Thomas Koschat,

der bekannte feyrische Liederkomponist, geboren am 8. August 1845 in Klagenfurt, ist am 19. Mai im Alter von 69 Jahren gestorben. Als Komponist wie als Leiter des bekannten Koschatquartetts hat er in der ganzen Welt große Triumphe gefeiert.

Olga Ott,

deren Lustspiel „Klein Eva“ im Düsseldorfer Schauspielhaus seine deutsche Erstaufführung erlebte und lebhaften Beifall fand, nachdem es in Kopenhagen, der Heimat der Dichterin, über 150 mal gegeben war.



Höhnlich glockten sie mich an mit ihren tausend Augen an den Hohlrohrenden. Ich duckte mich unter ihrem dumpfen Gesang und floh durch das Tor. Neue Maschinen klapperten mir entgegen. —

Pressen standen in Reih' und Glied. Schwarze lantige Schlangen wälzten sich heran an sie. Unter den Pressen brachen sie mit kreischendem Takt in Stücke. Von vier Seiten brückten die Eisenflächen gegen das einzelne Stück mit einem so fürchterlichen Druck, daß die letzte Pflanzenfaser farb und das Brissett am andern Ende der Presse ins Freie sprang. Nicht bevor ihm ein stählerner Stempel noch mit hartem Schlag den Namen der Fabrik auf die Stirne gebrannt. — „Du kommst von uns! Du bleibst uns hörig! Vergiß

deinen eisernen Vater nicht, der dich zu seinen hungrigen Kindern schickt draußen. Bestelle ihnen, sie und wir, wir und sie seien eines Stammes.“

„Ja,“ sagte gehorjam das Brissett und wurde mit seinen Genossen durch eine hölzerne Rinne geschoben, quer über den Lagerplatz auf den Rand eines Güterwagens der Eisenbahn. Dort saß ein Junge

und rüdtte von Zeit zu Zeit die Rinne ein wenig zur Seite, damit die Brissetts eine gleichmäßige Ladung von zehntausend Kilo ergäßen. Der Junge hatte ein Rechenbuch auf den Knien. Daraus lernte er für die Gewerbeschule.

Dort war noch ein Waggon und eine zweite Rinne, ein zweiter Junge. Ich hob die Hand übers Auge — o ein dritter, ein vierter, ein fünfter — das ganze Gleise entlang. Krack — krack — krack krochen die Brissettschlangen mit den gebrochenen Gliedern über den Hof und polkerten in die

Wagen. — Ich umfaßte Fabrik und Grube mit einem Blick. Zwischen all die Maschinen war kaum eine Handvoll Menschen geschaltet. Selbst



Von der Berliner Frühjahrssegelwoche: Prinz Eitel Friedrich, der am Steuer seiner Sonderklassenjacht „Elisabeth“ teilnahm, am Bootsleg.

Jnt. 3a. 60.



Der Kaiserliche Jachtklub in der Berliner Frühjahrssegelwoche auf dem Müggelsee.

H. Groß.

die standen fast müßig und trübselig umher. Das ganze große Werk in der Heide — eine einzige Riesenmaschine, an deren Anfang ein gähnender Maschinist, an deren Ende ein kleiner Junge stand: Die Fabrik der Zukunft. Abendnebel brauten herüber vom Rhein. Ich ging heim. Einmal mußte ich noch umschauen. Die Umrisse des Werkes verschwanden im Dämmer. Das Getriebe der scharrenden Maschine am Grubenrand und weit hinein, wo neben dem Jungen die harten Brickets in den Bahnwagen kollekteten, schob sich mit seinen hundert Details zu einer kompakten Masse zusammen.

Da erkannte ich es: Die Fabrik war ein dunkles Tier. Mit gewölbtem Rücken und breiten Fäßen sah das Tier am Grubenrand. Die vorgestreckte Schnauze senkte es hinunter in die braunlohligen Schichten, wühlte, scharrte, hob und jagte den braunen Staub durch seine eisernen Gedärme und laute ihn wieder in Millionen Brickets. Rhythmisch bewegten sich die rassenden Glieder und Gelenke des Tieres, unablässig, Tag und Nacht.

Ein paar Menschen klebten an den Seiten des Monstrums: sie mußten ihm dienen. Ein Dupend stumpfe Handgriffe hatte ihnen das Monstrum gelassen, nicht mehr. Präzision und Intelligenz erzeugt es sich selbst. Auch die Kraft mit der eigenen Braunkohle, die es schürfte.

Warum aber lag es da auf der Heide in leuchtender Arbeit?

Durch den ungeschlachteten Körper floß das Blut Notwendigkeit. Die eiserne Notwendigkeit, das Futter zu schaffen

für seine Brüder, die Maschinen der Welt. Darum hüllte es der Erde Eingeweide aus und rang ihr das Feuer ab für sich und ihresgleichen. Da aber ergab sich, daß Mutter Erde das

Futter noch nicht gar gefocht hatte. Ein paar Millionen Jahre wären noch nötig gewesen, um aus dem unnützen Pflanzpulver die fertige Kohle zu baden. Aber die Maschinen draußen schrien nach Futter und konnten nicht warten. Da nahm die Fabrik am Grubenrand die ungare Kohle in ihre schlackernden Kinnbäden, preßte und — übersprang die Jahr-millionsen an einem einzigen Nachmittage. Und das gepreßte Bricket, das sie von sich gab, durfte zur Kohle sagen: „Ich bin so viel wie du.“

So überwand die Maschine die Zeit.

Die Lokomotive dort vorn schaffte das schwarze Futter hinaus ins Land zu den Genossen und nährte sich selbst von diesen dunkeln, lantigen Broten, die in Haufen vor ihrem Feuerraum lagen.

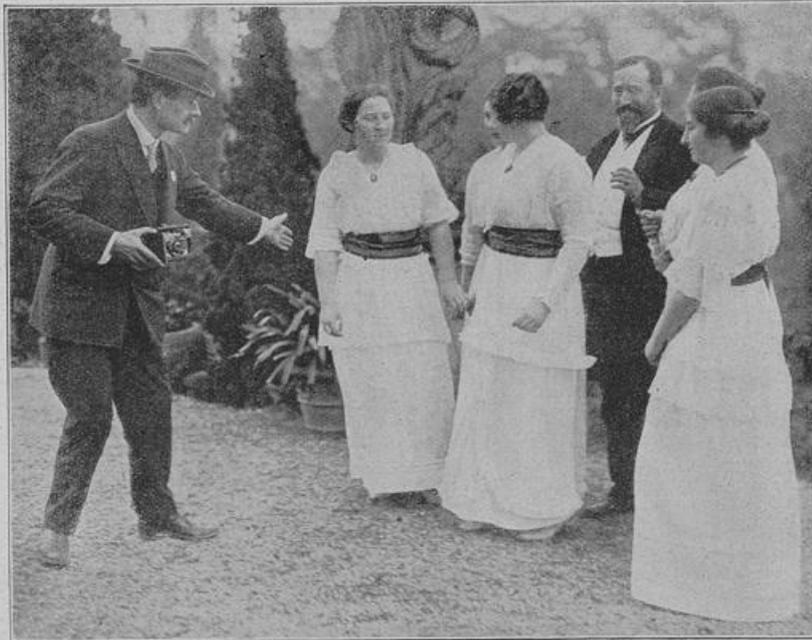
Die Maschinen der Erde blinkten auf, blinkten sich zu in stillem Versehen und spannen ein eisernes Netz um die Welt. Immer enger wurden die Maschen. Lebendige Maschen, die sich im Takte bewegten. Zappelnde Menschen liefen geschäftig darin umher, taten komisch wichtig und wußten es nicht, daß Mäher und Hebel und Maschinen-gestänge sie gleichmäßig von Feld zu Feld schoben nach ihrem, der MaschinenWillen.

Die Nacht zog herauf, und die Vision verschwand in ihrem Schoß.

Nich fröstelte.



Vom Petersburger Schachturnier: Dr. Lasker und Dr. Tarrasch nach einer Partie. Berliner Ill.-Ztg.



Vom Gartentee zu Ehren der in Berlin weilenden englischen Arbeiter beim Staatssekretär a. D. Fernburg in seiner Villa im Grunewald am 20. Mai: Ein Engländer photographiert die Fernburgsche Familie.

Int. Ill.-Ztg.
